

Info – Block April

Liebe Imkerkollegin, lieber Imkerkollege!

Obwohl ich beim Schreiben dieses Beitrages noch von tiefstem Winter umgeben bin und in den letzten Tagen extrem ver- bzw. eingeschneite Bienenstände ausgeschaufelt habe, wärmen mich doch die Gedanken an den April, selbst wenn er sich launenhaft zeigen sollte. Im April können wir durch richtiges bienengerechtes Tun und entsprechende Führung der Bienenvölker den weiteren Fortlauf des Bienenjahres entscheidend gestalten und diese Möglichkeit meiner imkerlichen Wirkungskraft bestärkt mich in der Überzeugung der nutzbringenden Eintracht und Einheit von Biene und Mensch als wesentlicher Faktor einer intakten Umwelt mit hoher Lebensqualität. Auf Grund des sehr ähnlichen Biorhythmus von Biene und Bär, beide sind nun „hungrig auf Frisches“, ist es für uns höchste Zeit die Bärenabwehrzäune zu reaktivieren und alle eventuell gefährdeten Bienenstände zu schützen.



Auf diese Weise hat Tanja im Alter von 7 Jahren das Thema „Bär“ dargestellt

Wir haben seit über 25 Jahren mit Braunbären in unserer unmittelbaren Nähe zu leben gelernt und deren Vorhandensein beeinflusst doch wesentlich unser Betriebsumfeld. Die Balance zwischen Natur, Jagd und Imkerei liegt mir nicht nur als Jägerin am Herzen, sondern muss stets im Interesse eines guten Miteinanders gewahrt bleiben. Da sich fast alle unsere Bienenstände in Jagdgebieten befinden, ist es für mich ein absolutes Selbstverständnis keinesfalls Bienen-Arbeiten während der Jagdzeit durchzuführen.



Um Schäden zu verhindern, müssen gefährdete Stände durch Bärenabwehrzäune geschützt werden.

Kraft der Sonne

Die beachtliche Kraft der Sonne erweckt nicht nur Flora und Fauna zu neuem Leben, auch unsere Carnica-Völker reagieren explosionsartig und nun liegt es an uns auf dieses im Erbgut der Carnica auf grund ihrer Herkunft und Gebietserweiterung erworbene und verankerte Verhalten richtig zu reagieren. In diesem Zusammenhang möchte ich einen sehr treffenden Ausspruch von Herrn IM WL Josef Gfatter zitieren: „Natur und Bienen sind nun voll in Bewegung und wir Imker müssen uns nur mitbewegen!“ Gerade in dieser sensiblen Zeit der Volkerneuerung ist mehr als zu jeder anderen Zeit Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl von uns ImkerInnen gefordert, denn jetzt getroffene Fehlentscheidungen und Falscheingriffe indizieren Erfolg oder Misserfolg und können erst im folgenden Bienenjahr wieder gutgemacht bzw. revidiert werden. Die Individualität jedes einzelnen Bienenvolkes muss besonders beachtet

werden und ich lehne „amerikanische“ Betriebsweisen - á la „am 15. erhalten alle Völker ein Magazin...“ - aufgrund unserer umweltmäßig vorgegebenen Andersstrukturiertheit und aus Zucht- und Selektions-Gedanken absolut ab. Großzügigkeit im Sinne von Nicht-Störung der Volksharmonie ist absolut erwünscht, Uniformität als Mittel zum Zweck einer „Pseudo-Weltgroßimkermethode“ in unserer Alpenregion lehne ich ab.

Raumgabe



Honigraumgabe Heidrun 1968



Unabhängig davon ist natürlich ein vorrangiges Zuchtziel, dass innerhalb der Bienenvölker durch gut ausgelesene Carnica-Königinnen eine gleichmäßige Entwicklung stattfindet und so quasi durch die Bienen vorgegeben eine zügige, standortbeeinflusste „Gleichbehandlung“ erfolgen kann.

Während in den Voralpen die Blüte der Frühjahrs-Erika die erste Entwicklungstracht ist, gibt in niederen Regionen neben vielen Pollenspendern der Spitzahorn den stärksten Impuls. Pollen, Nektar und Wärme bewirken eine rasante Volkerstärkung. Einraum-Völker (Ableger) haben spätestens Mitte April eine Volkstärke erreicht, die eine Erweiterung erfordert. Durch das Aufsetzen einer halbhohe Einheit mit ausgebauten Mittelwänden erhält das Volk einerseits die

Möglichkeit sich ungehindert entfalten zu können, indem es bei guter Witterung diese Raumgabe ins Brutgeschäft mit einbezieht und so die Brutraumgröße auf 1 ½ Einheiten ausdehnt und andererseits bei möglichen Wetterrückschlägen durch diese geringe Raumerweiterung keinerlei Schaden nimmt. Sobald unsere Vollvölker, die auf 1 ½ Einheiten überwintern, den Brutraum vollbesetzt haben und gut durchhängen d.h. auch den hohen Boden füllen und ersten Unterbau errichten, werden sie mit einem gleichhohen Magazin, ausgestattet mit 8 Mittelwänden und 4 ausgebauten Waben (jeweils seitlich 2) erweitert, indem auch diese Einheit oben aufgesetzt wird. Aufgrund der physikalischen Gegebenheit, dass warme Luft aufsteigt und der Naturtendenz des Biens sich nach oben auszudehnen, werden die Mittelwände in kürzester Zeit ausgebaut und die Königin bestiftet bevorzugt diesen neuen Wabenbau



Gut besetzter Unterbau

Bautrieb nutzen

Gerade während dieser Zeit der Aufwärtsentwicklung liegt es sehr entscheidend an der Betriebsweise des Imkers oder der Imkerin den gewaltigen Bautrieb des Carnica-Volkes zu nutzen und dementsprechend immer für dessen Vollbeschäftigung zu sorgen. Dem enormen Bauwillen- und Eifer der Bienen Rechnung tragend erhält jedes Bienenvolk ein Leer- bzw. Baurähmchen, jeweils dem gegebenen Magazin entsprechend im Halb- oder Ganzformat. Bei gleichhoher Raumgabe wird der Baurahmen im Anschluss an die ausgebauten Randwaben eingehängt. Mit Vorliebe beziehen die Bienen diesen Leerrahmen ins Bau- und Brutgeschäft mitein. Wenn wir diese Wabe mit verdeckelter Drohnenbrut (vor dem Schlupf der Drohnen!) dem Bienenvolk entnehmen, wird dadurch die Varroa merklich reduziert, da die Milben Drohnenbrut aus dem Grund der etwa drei Tage länger dauernden Verdeckelung und der somit geschaffenen Chance einer größeren reproduzierfähigen Nachkommenschaft bevorzugt befallen. Ich befürworte diese biotechnische Maßnahme zur Varroareduktion, möchte jedoch eindringlichst auf die Einhaltung einer genauen Terminentnahme hinweisen, denn bei Schlupf der Drohnen erreichen bzw. verursachen Sie den absolut gegenteiligen Effekt. Der Baurahmen ist spätestens nach drei Wochen (21 Tagen) zu entnehmen. Diese Baurahmengabe erfolgt auch bei unseren Vatervölkern, unabhängig davon, dass diese bereits im Zuge der Herbstrevision eine ausgebaute Drohnenwabe an das Brutnest angeschlossen erhalten haben. Die Leerrahmengabe birgt noch eine Reihe weiterer Vorteile in sich - entsprechend der biologischen Vorgabe, dass in einem Naturvolk etwa 10% des Wabenbaus auf Drohnenbau entfällt, wird mit dieser Baurahmengabe dem natürlich vorhandenen Geschlechtstrieb des Biens entsprochen und es werden keine bzw. kaum weitere („wilde“) Drohnenzellen auf den verabreichten Mittelwänden errichtet. Durch Einschmelzen der entnommenen verdeckelten „Drohnen-Varroa-Waben“ in weiterer Verarbeitung, am besten in einem Sonnenwachsschmelzer, erhalten Sie unbelastetes Reinwachs.

Futtermittelvorrat

Unser besonders Augenmerk gilt im April der ausreichenden Futtermittelversorgung der Bienen d.h. Futtermittelmangel führt zu fatalen Fehlentwicklungen bzw. können die dadurch bedingten Spätfolgen in diesem Jahr nicht mehr ausgeglichen werden. So haben schon unsere frühesten „Imkerkollegen“, die Zeidler, den Honigvorrat erst entnommen, wenn die neue Ernte unmittelbar bevorstand, aus der Überzeugung, dass ein Bienenvolk um vital, gesund und leistungsfähig zu sein, immer die Möglichkeit haben muss, aus dem Vollen zu schöpfen. Es gilt der Grundsatz, dass der Futtermittelvorrat bei einem Normalmaßvolk (10 od. 12 Waben) nie unter 5kg sinken darf – ein Breitwabenstock muss dementsprechend wenigstens die doppelte Futtermittelreserve stets vorrätig haben. Schon vor über zweihundert Jahren erkannte und schrieb Pfarrer Christ: „Großer Vorrat macht nicht faule Bienen, sondern gerade das Gegenteil. Je mehr Vorrat, um so mehr Fleiß, Mut und besseren Verteidigungssinn haben die Völker. Völker ohne Vorrat sind gleich mutlos.“ Diese Aussage wird umso gewichtiger, wenn wir uns den Eigenbedarf eines Bienenvolkes von ca. 60 kg Honig/Jahr und ca. 18-22 kg Pollen/Jahr vor Augen führen. Plastisch ausgedrückt benötigen 100 Bienenvölker etwa 2 Tonnen Pollen zur ausreichenden Ernährung.



Bei der Volkkontrolle wird besonderes Augenmerk auf die Futtermittelvorräte gelegt.

Kühle, regnerische Wetterphasen können eine Fütterung erforderlich machen (vgl. auch Ausführungen im März – Futterbedarf einer

Brutwabe). Sollten keine Futter- oder Melzitose-Honigwaben mehr vorrätig sein, so verfüttern wir in diesem „Notfall“ eine Honiglösung 1:1, wobei der Eigenwassergehalt von ca. 17% des Honigs beachtet werden muss d.h. 1kg Honig und 0,8 l Wasser ergibt die entsprechende, bienengerechte Mischung. Beste Honigqualität ist eine Grundvoraussetzung und ich warne eindringlich für diesen Fall der Fälle eventuell billigen Fremd- oder Auslandhonig zu erwerben, da Sie sich durch dessen Verfütterung eine Vielzahl gefährlicher Bienenkrankheiten einhandeln können. Unser Grundsatz ist: „Finger weg von fremden Imkermaterialien und absolutes Betriebsbetretungsverbot für jegliche Imkerutensilien“. Ersatzfuttermittel wie Zuckerteig, Zuckermaische oder Trockenzucker lehne ich ab, da der Bienenorganismus (vgl. Rüssel...) zur Aufnahme von flüssiger Nahrung gebaut ist und der Spruch meines Vaters: „Im Wasser schwimmen können heißt noch lange nicht im Wasser leben können!“, verdeutlicht die Wichtigkeit bzw. Notwendigkeit einer flüssigen Honigfütterung.

Eingriffe ins Brutnest

Entsprechend dem Grundsatz „das Brutnest ist ein Heiligtum“ erfolgt die erste wirkliche Frühjahrrevision mit Erneuerung des Brutnestes in unserem Betrieb erst Ende April /Anfang Mai, mehr dazu in meinem nächsten Beitrag.

Entscheidend ist, dass das Aufsetzen der Honigräume, in welcher Form auch immer ausgestattet, stets rechtzeitig erfolgt d.h. das Bienenvolk darf niemals in die Lage versetzt werden, zu gegebener Zeit nach oben keine Erweiterungsmöglichkeit zu haben. Jeder Eingriff ins Bienenvolk bedeutet eine Störung der Volksharmonie und ist eine Extremstresssituation, dies gilt besonders für Arbeiten im und am Brutkörper und ein Zerreißen der Brut zum unpassenden Zeitpunkt kann ein entscheidender Fehlgriff für den Bien sein.

Ein Ausgleichen der Völker im Frühjahr macht den „Charakter“ und die Vitalität des einzelnen Volkes unübersichtlich und bringt im Allgemeinen bei der Gesamtvölkerzahl wenig Erfolg. Das Verstärken einerseits und die Entnahme von Brutwaben andererseits hat in der Zucht, und jeder Imker und jede Imkerin sollte zumindest mental auch Züchter/in sein, nichts verloren, denn jedes Volk muss zeigen,

was es aus eigener Kraft zu leisten im Stande ist – der soziale Nivellierungsgedanke ist hier absolut fehl am Platz.

Arbeitsverhalten

Ich möchte nun kurz auf die mir des öfteren gestellte mit Selbstzweifel gekoppelte Frage eingehen, ob und dass man ja nur dann ein richtiger Imker sei, wenn man ohne Schutz, absolut stichunempfindlich an den Bienen arbeiten könne. Sanftmut gepaart mit Temperament ist meine Wunschformel d.h. die Bienen müssen auf Außenreize und Störungen sehr wohl mit „Neugier“ reagieren, aber ebenso schnell die Wirkung eines sanften Rauchstoßes (über und nicht in das Volk!) mit geordnetem Zurückweichen beantworten. Erstes Gebot bei allen Bienenarbeiten ist für mich Ruhe, selbst wenn noch so viele Aufgaben im Hinterkopf wartend erledigt werden wollen, und das Ausführen aller Arbeiten mit „gefühlvoller Kraft“. Die sanfteste Biene muss mit Abwehr reagieren, wenn „ihr Heim“ unendlich lang geöffnet ist, „ihr Mobiliar“ hektisch und kraftstrotzend herausgerissen wird und so eine eventuelle Existenzbedrohung durch Verletzung oder Tötung der Königin droht. Entscheidend ist meiner Meinung nach die innere Einstellung zum Bien, denn daraus entwickelt sich ganz selbstverständlich Ihr persönlicher Umgang und Ihre Arbeitstechnik. Schleier und Handschuhe sind keine Schande sondern helfen die absolut notwendige Ruhe und Sicherheit zu gewinnen. Da gesunde und widerstandsfähige Bienen kitten müssen, sind Handschuhe oft die einzige Möglichkeit seine Hände auch für Nicht-ImkerInnen und Nicht-Fachverständige sauber zu erhalten. Ein Stich kann immer passieren und ein geschwollenes Auge zeugt nicht unbedingt von Tapferkeit und wird von unseren nicht imkernden Mitmenschen als eher entstellend als bewundernd gesehen.

Selbst objektive Sanftmut kann sich durch falsche Betriebs- und Bearbeitungsweise in „Aggression“ verwandeln. Meinem Slogan - wenn Sie die Bienen lieben, kann eigentlich nichts schief gehen - entsprechend, hören Sie auf Ihr Gefühl und vertrauen Sie Ihren Sinnen.



Tanja – die „Raucherin“

Weiselzellen

In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf die vermehrt an mich gestellte Frage, was bei unerwünschten, also nicht gewollten Bienen am Bienestand frühestmöglich getan werden kann, ohne, dass eine neue oft teure Königin gekauft werden muss, eingehen.

In diesem Fall bieten sich Weiselzellen von einem/er Carnica Züchter/in an oder Weiselzellen von einem Ihrer eigenen guten Carnica-Völker. Selbst eine auf Schwarmträgheit gezüchtete Carnica muss, wenn ihre Behausung zu klein wird d.h. wenn die Bienen keine leeren Zellen zur Nektarablage finden und die Königin in der Eiablage durch Zellenmangel eingeschränkt wird, aufgrund der Raumenge ihrem natürlichen Arterhaltungstrieb folgend eine Volksteilung anstreben und in der Folge Weiselzellen ziehen und pflegen. Diese Weiselzellen, die der Imker oder die Imkerin durch gezielte Völkerführung von einem guten Carnica-Volk erzwungen hat, eignen sich bestens zum Umweiseln. Sobald nun Weiselzellen vorrätig sind, entnehmen Sie den unerwünschten Völkern die Königinnen und lassen diese Völker über Nacht weisellos. Am darauffolgenden Tag

schneiden Sie aus dem zum Schwarmtrieb veranlassten Carnica-Volk die vorhandenen Weiselzellen und geben je eine Weiselzelle in das am Vortag entweiselte Volk, indem Sie diese durch leichtes Andrücken auf einer Brutwabe befestigen. Die Weiselzelle wird von den weisellosen Bienen bestens gepflegt und die schlüpfende Königin wird gerne angenommen. Danach muss „Ihr Zucht- und Pflegevolk der Weiselzellen“ wieder „normalisiert“ werden.

Dazu bietet sich folgende Methode an: Erstellen Sie mit den vorwiegend verdeckelten Brutwaben einen oder mehrere Ableger, versehen mit je 1 Weiselzelle und verbringen Sie diese auf einen neuen Standplatz. Das Muttervolk mit Königin und vorwiegend offener Brut ist am Standplatz zu belassen (es behält so alle Flugbienen) und ist nach Bedarf zu erweitern und wieder zu einem Ertragsvolk aufzubauen. Die Jungköniginnen aus den Zucht-Weiselzellen werden nun am Heimstand begattet. Je nachdem welche Rassen-Drohnen beim Hochzeitsflug am eigenen Bienenstand die Carnica-Jungkönigin begattet haben, sind in der Folge die Bienen entweder rein grau (bei Paarung mit reinrassigen Carnica-Drohnen) oder aber mit gelben Farbzeichen (bei Paarung mit fremdrassigen Drohnen). Die Bienen sind daher nicht reinrassige Carnica, sehr wohl aber die zukünftigen Drohnen dieser standbegatteten Carnica-Königin. Drohnen entstehen aus unbesamten Eiern und haben daher die Erbanlagen der Carnica-Mutter und des Carnica-Großvaters und sind daher in der Folge reine Carnica-Erbvermittler. Durch die so getätigte Umweiselung haben Sie nun standbegattete Carnica-Königinnen mit reinrassigen Carnica-Drohnen in ihren Bienenvölkern und bei Standbegattungen im folgenden Jahr werden Sie wieder reine Carnica mit all den Ihnen bekannten und von Ihnen gewünschten Vorzügen auf Ihrem Bienenstand haben. Der beste Zeitpunkt für eine Umweiselung mittels Weiselzellen ist im Mai, die Umweiselung mittels einer begatteten Königin ist nach der Honigernte während der Auffütterung im August zu empfehlen, doch mehr dazu im Infoblock zur gegebenen Zeit.

www.imkerinnen.at

Abschließend noch Aktuelles von der Plattform Imkerinnen Österreich:

Besonders freut mich, dass auch in der „Schweizerischen Bienen-Zeitung“ seit Jänner 2006 die Monatsanweisungen von zwei Imkerinnen, Frau Susanne Erb-Vögtli und Frau Annemarie Brunner-Tanner, den sogen. „Kalenderfrauen 2006“, verfasst und geschrieben werden. Diese auch auf der HP der Plattform Imkerinnen Österreich www.imkerinnen.at unter der Rubrik ‚Monatsanweisungen‘ veröffentlichten Beiträge stellen eine dem Trend der Zeit entsprechende Bereicherung der „ImkerInnen-Literatur-Landschaft“ dar und sind jedenfalls lesenswert. Da unser Forum für alle Imkerinnen, unabhängig von der Nationalität, offen ist, messe ich besonders diesen grenzüberschreitenden Kontakten fruchtbringende Bedeutung bei.

Heidrun Luftensteiner-Singer

Bienenzucht- und Lehrstation

CARNICA SINGER

A-3251 Purgstall/Erlauf

Tel./Fax: 07489/2276

E-Mail : carnica.singer@utanet.at

www.carnica-singer.at